

Die kurze Zusammenfassung der Kuper'schen Monographie wird auch in einer englischen und französischen Version gegeben (S. 145–146). Ab Seite 153 wird der Band zudem von einem ausführlichen Katalogteil mit hervorragenden Abbildungen der Funde und teilweise auch Befunde sowie einem großen Faltplan des gesamten Fundplatzes abgerundet.

Mit der Aufarbeitung und Publikation dieses alten, aber doch so gewichtigen Meilensteins der Neolithforschung in Mitteleuropa hat Rudolf Kuper eine Monographie vorgelegt, der, wie allen soliden Materialvorlagen, eine sehr lange Regallebenszeit vergönnt sein wird. Einzig der absolut-chronologische Teil (Kap. 5.5, S. 136–138) wird sicherlich in den nächsten Jahren im Zuge neuer Kalibrationsansätze (Bayes'sche Datenmodellierung) eine Aktualisierung erfahren.

DE-55116 Mainz  
Ludwig-Lindenschmidt-Forum 1  
detlef.gronenborn@leiza.de  
<https://orcid.org/0000-0002-6467-5643>

Detlef Gronenborn  
Leibniz-Zentrum für Archäologie

**MARIA WUNDERLICH, *Megalithic Monuments and Social Structures. Comparative Studies on Recent and Funnel Beaker Societies*. Scales of Transformations in Prehistoric and Archaic Societies Band 5. Sidestone Press, Leiden 2019. € 85,-. ISBN 978-90-8890-786-9 (Paperback). € 195,-. ISBN 978-90-8890-787-6 (Hardcover). € 0,-. ISBN 978-90-8890-788-3 (E-Book). 382 Seiten mit 360 Abbildungen und 14 Tabellen.**

Die hier zu besprechende gedruckte Version der englischsprachigen Dissertation von Maria Wunderlich unterscheidet sich von anderen innerhalb der letzten Jahre zum Thema Megalithanlagen und frühe Monumentalität durchgeführten Abschlussarbeiten durch ihren komparativen ethnoarchäologischen Ansatz, der rezente megalithische Anlagen mit prähistorischen Fallstudien vergleicht. Die Verfasserin präsentiert damit eine interessante neue Perspektive zum Thema. Die Arbeit wurde innerhalb des DFG-Schwerpunktprogrammes 1400 „Early Monumentality and Social Differentiation“ 2019 publiziert, die letzte Datenaufnahme ist mit Januar 2018 angegeben. Betreut wurde sie von Johannes Müller und Henny Piezonka; letztere ist Expertin für Ethnoarchäologie.

Der Aufbau der Arbeit ist klar, bestehend aus 1. Einleitung (S. 13–18), 2. Forschungsgeschichte der megalithischen Monumente (S. 19–24), 3. Theoretischer Hintergrund (S. 25–40), 4. Methodologie (S. 41–57), 5. Ethnografische Fallbeispiele: Sumba und Nagaland (S. 59–259), 6. Die archäologischen Fallbeispiele: Trichterbechergesellschaften im heutigen Norddeutschland und Schonen (S. 261–337) sowie 7. Synthese (S. 339–345) und 8. einer Zusammenfassung (S. 347–348). Außerdem enthält die Publikation einen Appendix mit Situationsfotografien und Landschaftsbildern der ethnoarchäologischen Feldarbeit. Zugrundeliegende Dateien und Reinschriften der durchgeführten Interviews sind auf der „Data Exchange Platform“ der Johanna-Mestorf-Akademie einsehbar (<https://www.jma.uni-kiel.de/en/research-projects/data-exchange-platform> [letzter Zugriff: 10.04.2022]).

M. Wunderlichs Studie basiert auf der Analyse ethnographischer und archäologischer Daten. Diese umfassen die Resultate der ethnographischen Feldforschungen über rezente Megalithmonumente und deren soziale Kontexte, die Wunderlich mit ihren Teams in einem Zeitraum von jeweils zwei Monaten auf der Insel Sumba, Indonesien (August / September 2015), und in Nagaland, Nordwestindien (Februar / März 2016 in Kooperation mit Kollegen von der Universität Kohima,

Nagaland), durchführte. Beide gehören zu den wenigen Regionen weltweit, in denen gegenwärtig Megalithtraditionen gepflegt werden (S. 16–17 mit Abb. 2). Gründe für die Wahl dieser Beispiele waren erstens die vergleichsweise sehr gute ethnologische Datengrundlage; das ethnologische Interesse an Sumba ist deshalb groß, weil dort bis heute Megalithmonumente gebaut werden. Zweitens sollte der allgemeinen Diversität der rezenten megalithischen Situationen und Kontexte im Hinblick auf Ausformung der Megalithanlagen, aber auch auf die Geographie und Kulturgeschichte der beiden Regionen Rechnung getragen werden (S. 16–17). Den ethnographischen Beobachtungen und Resultaten werden die Megalithgräber und ihr archäologischer Kontext aus zwei Regionen aus dem Bereich der nördlichen Trichterbecherkultur (4100–2800 v. Chr.), Norddeutschland und Schonen (Südschweden), gegenübergestellt. Für die Wahl der archäologischen Vergleichsbeispiele spielte neben ihrer archäologischen Gleichzeitigkeit ebenfalls der Zugang zu umfassenden Datensets eine wichtige Rolle.

Die Verfasserin untersucht die studierten megalithischen Monumente und dahinterstehende soziale Strukturen vor dem Hintergrund folgender Fragen (S. 14): Welche sozialen Mechanismen sind für die Konstruktion von megalithischen Monumenten wichtig? Können die untersuchten Fallbeispiele strukturelle Ähnlichkeiten oder Unterschiede wichtiger Handlungsabläufe oder Formen der sozialen Organisation beleuchten? Wie und in welchem Ausmaß beeinflussen ökonomische Faktoren den Bau dieser Anlagen? In welchem Ausmaß ist die Konstruktion der Anlagen mit sozialer Ungleichheit verbunden und wie manifestiert sich das in materiellen Aspekten?

Wunderlichs komparativer Ansatz macht es möglich, diese Kernfragen der archäologischen Diskussion zu Megalithanlagen, die sich mit der Frage der Herausbildung sozialer Hierarchien im Früh- und Mittelneolithikum beschäftigen, durch die Erforschung rezenter Monumente vergleichend zu studieren. Die ethnographischen Feldstudien vermitteln dabei Einblicke in schriftlich oder mündlich vermitteltes Wissen zu sozialer Organisation. Sie sind damit wichtige Informationsquellen in Ergänzung zu den prähistorischen Fallstudien, die alleine auf die Analyse materieller Hinterlassenschaften angewiesen sind. Die gezielte Wahl zweier kulturell und geographisch sehr verschiedener, rezenter Fallbeispiele ist sehr positiv zu bewerten, da sie die mögliche Bandbreite an Bedeutungen des auf nahezu allen Kontinenten verbreiteten Phänomens megalithischer Bauten / Monumente miteinbezieht. Dass folgerichtig auch zwei unterschiedliche, mehr oder weniger zeitgleiche neolithische Landschaften verglichen werden, unterstreicht Wunderlichs offenen komparativen Forschungsansatz. Diese Wahl konfrontiert die Verfasserin allerdings mit einer sehr großen interdisziplinären Daten- und Literaturgrundlage, nicht nur in Hinblick auf die einzelnen Fallbeispiele, sondern generell auch auf die im letzten Jahrzehnt stark angewachsene Literatur zum Thema Megalithanlagen, was dazu führt, dass Ansätze, die für die Arbeit wichtig gewesen wären, nicht immer mit einbezogen wurden (s. u.).

Der vergleichsweise knapp gehaltene archäologisch-forschungsgeschichtliche Überblick (S. 19–21) zur Interpretation der Rolle von Megalithmonumenten in Trichterbecherkontexten stellt zunächst funktionale sowie symbolische und ideologische Interpretationen vor. Erstere deuteten Megalithgräber als territoriale Marker und Zeugnisse einer sozialen Aufteilung von Land (verwiesen wird auf Arbeiten von Colin RENFREW [z. B. *Monuments, mobilization and social organization in Neolithic Wessex*. In: C. Renfrew (Hrsg.), *The Explanation of Culture Change: Models in Prehistory* (Gloucester 1973) 539–558] und Robert CHAPMAN [The emergence of formal disposal areas and the “problem” of megalithic tombs in prehistoric Europe. In: R. Chapman et al. (Hrsg.), *The Archaeology of Death. New Directions in Archaeology* (Cambridge, New York 1981) 71–81]), während symbolische und ideologische Ansätze (nach Arbeiten von Richard BRADLEY [The Significance of Monuments. On the Shaping of Human Experience in Neolithic and Bronze Age Europe (London, New York 1998)] und Ian HODDER [The Domestication of Europe. Structure and

Contingency in Neolithic Societies (Oxford 1990)] megalithische Anlagen vor allem als Symbole der Domestizierung gegenüber der sie umgebenden Wildnis betrachteten. Das folgende Kapitel „Megalithgräber in ihrem aktiven Gebrauch“ (S. 21–22; Übersetzung hier und im Folgenden durch die Rez.) bespricht Theorien zur Bedeutung dieser Monumente für die Identitätsschaffung der sie errichtenden Gruppen. Dabei werden erstere als eine Art Objektifizierung von Gruppenidentität angesehen, bei der die äußere Ausformung der Gräber auf einen sozialen Wettbewerb zwischen den bauenden Gruppen hinweise, welcher wiederum für eine Gesellschaft mit charismatischen Anführern spräche. Im Kapitel „Megalithgräber und soziale Differenzierung“ (S. 22–24) diskutiert Wunderlich das Konzept der rituellen Ökonomie, das für einen Zusammenhang zwischen ritueller Kontrolle, ökonomischen Aspekten wie Zugang zu Rohstoffen und guten Böden und Prestige der die Gräber kontrollierenden Gruppen sowie deren horizontaler oder vertikaler sozialer Stratifizierung plädiert. Das in letzter Zeit diskutierte Thema des praktischen Gebrauchs der Anlagen innerhalb spezifischer Gesellschaften, insbesondere, ob sie Gräber darstellen oder nicht, wird in diesem Überblick nicht aufgegriffen. Dieser Aspekt spielt jedoch bei der Einschätzung der gesellschaftlichen, sozialen und rituellen Bedeutung dieser Anlagen eine nicht unbedeutende Rolle und wird z. B. bei Palle ERIKSEN und Niels H. ANDERSEN (Dolmens in Denmark. Architecture and Function. Jutland Arch. Soc. Publ. 95 [Højbjerg 2016]) diskutiert. Die Verfasserin geht zwar davon aus, dass es sich um Gräber handelt, spricht jedoch diese Anlagen als „Monumente“ an (S. 25) und sieht diese vor allem im Kontext der „megalithbauenden“ Gesellschaften. Die wechselweise Benutzung der Begriffe Megalith, Megalithmonument und Megalithgrab usw., die sich durch die Studie zieht, ist daher etwas unpräzise. Die überlappenden Bedeutungen von Megalithanlagen und die in ihnen eingebetteten zahlreichen sozialen Aspekte und deren Temporalitäten sind z. B. bei Almut SCHÜLKE (Refining landscape archaeology. A study of the social relations between humans and their surroundings as embedded in megalithic tombs. *Prähist. Zeitschr.* 91, 2016, 317–352. doi: <https://doi.org/10.1515/pz-2016-0028>) erörtert.

Positiv zu bewerten ist die ausführliche theoretische Grundierung der Studie, deren einzelne Themen im Verlauf der Arbeit konsequent per Fallstudie diskutiert werden. Zunächst wird das Konzept Monumentalität vorgestellt (S. 25–26), welches die Verfasserin als wichtigen Aspekt gesellschaftlichen Lebens und als kulturelles Kapital im Sinne Pierre Bourdieus ansieht; Monumentalität sei für schriftlose Gesellschaften besonders wichtig in der Traditionsvermittlung und für die kulturelle Erinnerung. Ausführlich wird das Thema politische (anarchistische und gemeinschaftliche) und rituelle Ökonomie behandelt. In letzterer stehen, in Anlehnung an Patricia A. McNany, E. Christian Wells und Katherine A. Spielmann, Subsistenzwirtschaft, Sozialstruktur und Ritual in enger Verbindung miteinander (S. 34–35). Besonderes Gewicht liegt auf der „Cooperation theory“, nach u. a. David M. Carballo und Paul Roscoe, welche sich mit dem Zusammenspiel von Wettbewerb, Zusammenarbeit und Individualität befasst, das permanente oder zeitweilige Strukturen hervorbringt und diese eventuell auch erhält (S. 35–38). Diese kämen vor allem in kleineren sozialen Gruppen vor. Megalithische Strukturen seien demnach Schnittstellen für diverse soziale Mechanismen, die monumental ausgedrückt werden und die als Plätze der Erinnerung innerhalb einer kollaborativen, stark von Gruppenzugehörigkeit geleiteten Gesellschaft zu betrachten seien.

Das Kapitel zur Methodologie ist zweigeteilt. Der erste Teil (S. 41–52) widmet sich den Untersuchungskriterien, die zur Erfassung des sozialen und ökonomischen Kontexts der Megalithanlagen untersucht werden: Siedlungen mit Haustypen und deren Größe, Monumentalität und Bautraditionen der Megalithanlagen, ökonomische Marker (Bodentypen, Flintaxte, Kupferfunde), besondere Artefakttypen in Form von Keramik; diese Kategorien waren laut Wunderlich in den ethnographischen Studien nicht immer erfassbar. Ziel ist dabei, die gesellschaftlichen Strukturen, aber auch den Arbeitseinsatz beim Bau der Monumente zu berücksichtigen. Für letzteres legt Wunderlich eine Einteilung in Arbeitsphasen vor, von der Konstruktion bis zum Bau des Grabhügels (S. 45 Tab. 1),

einschließlich einer möglichen Berechnung von Arbeitskraft und Zeitaufwand. Nicht näher erläutert werden hingegen Fragen der technologischen Qualität eines solchen Baus und dessen soziale Bedeutung. Das für die Errichtung der teilweise komplizierten Anlagen (z. B. eines Ganggrabs) notwendige Expertenwissen beschreiben z. B. Torben DEHN und Svend HANSEN (Birch bark in Danish passage graves. *Journal Danish Arch.* 14, 2006, 23–44). Im zweiten Teil (S. 52–57) stellt Wunderlich ihren Ansatz zum Gebrauch von ethnoarchäologischen Analogien vor, den sie in eine forschungsgeschichtliche Perspektive einbettet, in dem unterschiedliche Arten des Vergleichens von modernen ethnoarchäologischen Beobachtungen und archäologischen Daten mittels Analogiegebrauch beleuchtet werden. Sie hebt zwei fundamentale Wege ethnoarchäologischen Arbeitens hervor; die Feldarbeit, bei der die\*der Archäolog\*in die angewandten Feldmethoden selbst mitbestimmt, sowie das Studium von sekundären Quellen (ethnographische Literatur, Datenbanken etc.) innerhalb einer archäologischen Studie. Das Risiko des voreingenommenen Interpretierens sei gerade im zweiten Fall gegeben. Analogieschlüsse müssten durch die vorherige Qualitätssicherung der Analogien im Sinne von Alison Wylie gestärkt werden. Wunderlich folgt dem multidimensionalen komparativen Ansatz nach Michael E. Smith und Peter N. Peregrine, der neben Auswahl und Größe der Fallstudien vor allem den gesellschaftlichen Hintergrund des jeweils zu studierenden Phänomens mitberücksichtigt, sowohl für die rezenten als auch für die prähistorischen Fallbeispiele.

Für die ethnographischen Fallbeispiele aus Sumba und Nagaland werden einleitend der Charakter der untersuchten Landschaften, der Gesellschaften in Bezug auf u. a. politische, religiöse und ökonomische Organisation sowie die Forschungsgeschichte derselben erläutert (S. 59–72). Die Materialaufnahme, dokumentiert durch Fotos, Karten der Dörfer und ihrer Umgebung, Haushalte, Lage und Bezug der Megalithanlagen bzw. Stelen zu den Häusern, 3D-Rekonstruktionen der Anlagen sowie Zeichnungen wichtiger Symbole, ist umfassend und gibt sehr gute Einblicke in die räumliche Strukturierung der Dörfer und ihrer Umgebung. Dies wird teilweise durch Interviews mit der lokalen Bevölkerung ergänzt. Außerdem wurden statistische Analysen der Monumenttypen und ihres Volumens durchgeführt. Auf Sumba liegen die oft zahlreichen Megalithanlagen in kleineren Gruppen oder Reihen im Zentrum der Dörfer, umgeben von Häusern mit diversen Funktionen. In Nagaland liegen die megalithischen Monumente und Stelen außerhalb der Siedlungen auf den künstlichen Plattformen der terrassierten Reisfelder. Wunderlichs vergleichende Analyse zeigt, dass die Bedeutung der Monumente in beiden Regionen im Vergleich eine große Diversität, andererseits aber auch Ähnlichkeiten aufweist. In beiden Regionen wird der kollektive gesellschaftliche Referenzrahmen mit Clans bzw. Gruppen, welche die Megalithbautraditionen aufrechterhalten, deutlich. Dabei spielen Feste eine wichtige Rolle für den Erhalt der Tradition. Soziale Ungleichheiten zwischen den Gruppen innerhalb einer Fallbeispielregion schlagen sich in der unterschiedlichen Größe der Megalithanlagen nieder. Es gibt aber auch deutliche Unterschiede: Dezentrale Organisation und selbstversorgende Dörfer in Nagaland weisen Zeichen von anarchistischen Strukturen auf. In Sumba hingegen ist eine deutliche Abhängigkeit der Dörfer untereinander festzustellen, hier sind insbesondere die sehr alten Dörfer wichtige Versammlungsstätten. Während in Sumba die Megalithanlagen innerhalb der Dörfer und in direktem Bezug zu den sie errichtenden Haushalten liegen, dienen die Megalithmonumente in Nagaland auch als strukturierendes Element in der Landschaft, da sie die Wege zu den Reisfeldern säumen. Wunderlich observiert, dass diese Gebiete kommunaler Besitz sind, d. h. dass die Anlagen nicht dazu dienen Landbesitz zu markieren, sondern viel mehr an bestimmte Individuen erinnern sollen. Wunderlichs umfassende Analysen bilden eine sehr wertvolle Grundlage für einen archäologischen Vergleich. Außerdem kann die hier angewandte archäologische Dokumentationsmethode auch der ethnographischen Forschung wichtige Impulse geben.

Im weiteren Teil der Arbeit werden die beiden archäologischen Fallbeispiele analysiert. Dabei wird die Region Norddeutschland (eingegrenzt auf die südöstlichen Teile Schleswig-Holsteins und das westliche Mecklenburg) sehr ausführlich abgehandelt (S. 261–316), die Region Schonen

(Südschweden) wird hingegen ausdrücklich oberflächlicher als Referenzregion genutzt (S. 316–337). Die Verfasserin stützt sich für die Analyse beider Gebiete auf existierende Datenbanken sowie meist neuere Literatur zu Megalithmonumenten und neolithischen Gesellschaften. Bei der Darstellung der norddeutschen Situation fallen einige Mängel auf. So fehlt auf allen von der Verfasserin erstellten Karten der Region (von S. 267 Abb. 204 bis S. 313 Abb. 236) der Schweriner See, einer der größten Binnenseen Deutschlands, als landschaftsstrukturierendes Element. Wesentlicher ist, dass Wunderlich die unpublizierte Dissertation von Christoph STEINMANN (*Social Backgrounds of the Megalithic Phenomenon in North East Germany* [Diss. Univ. Reading] [Reading 2001]) offenbar nicht kennt (u. a. aufgeführt im ebenfalls nicht genannten Übersichtswerk von Magdalena S. MIDGLEY, *The Megaliths of Northern Europe* [London, New York 2008]), und dass ein Hinweis auf die Zusammenfassung der neolithischen Situation in West-Mecklenburg, insbesondere im Hinblick auf Quellenkritik, fehlt (s. A. SCHÜLKE, *Landschaften. Eine archäologische Untersuchung der Region zwischen Schweriner See und Stepenitz*. Röm.-Germ. Forsch. 68 [Darmstadt 2011]). Wunderlich untersucht Siedlungsgeschehen, ökonomische Marker, Typen und Konstruktion der Megalithmonumente vom Früh- bis Mittelneolithikum und rekonstruiert den dahinterstehenden Arbeitsaufwand in Personenstunden, die räumliche Verbreitung der Anlagen sowie kollektive und kooperative Elemente in der Megalithbautradition, um eventuelle soziale Ungleichheiten zu kartieren. Die Analyseergebnisse interpretiert sie nicht im Sinne wachsender sozialer Differenzierung. Die Verfasserin entwirft stattdessen ein anderes Modell: Megalithanlagen waren in vielen Fällen ein kollektiver Referenzrahmen im Sinne von räumlichen Bezugspunkten, dies gelte speziell im Falle der häufigen räumlichen Ansammlungen von Gräbern in der Region; besonders wiederholte Tätigkeiten an und im Bereich der Monumente, wie z. B. die Deponierung von Gegenständen, könnten dies belegen. Eine Verbindung von agrarischer Wirtschaftsweise und sozialer Ungleichheit könne nicht nachgewiesen werden. Eine dezentralisierte, anarchistisch organisierte Gesellschaft könne als Erklärungsmodell weder nachgewiesen noch verworfen werden. Weiterhin seien Kooperation beim Bau der Anlagen und Interaktion verschiedener Gruppen in der gleichen Region wichtig gewesen. Die Einbeziehung von STEINMANN'S (2001) Interpretation der mecklenburgischen bzw. nordostdeutschen Megalithanlagen hätte Wunderlichs Einschätzungen hier sicher sinnvoll ergänzt oder unterstützt – er sieht die Monumente als wichtige rituelle Bezugspunkte und Versammlungsorte für teilweise mobile neolithische Gruppen.

Das in den letzten Jahren intensiv bearbeitete neolithische Material Schonens mit zahlreichen hervorragend dokumentierten Neufunden stellt eine gute Grundlage für alle zu analysierenden Kategorien der letzten Fallstudie dar. Auch hier sind die Megalithanlagen meist auf fruchtbaren Böden zu finden, allerdings, anders als in Norddeutschland, in Clustern. Auch ihre materielle Ausprägung und Bauweise ist anders, unter anderem weil es Megalithanlagen gibt, um die Stelen gruppiert sind. Weiterhin kommen auch Stelen in Reihen vor. Verglichen mit den Anlagen in Nagaland könnten diese eventuell ähnlich erklärt werden, nämlich als Erinnerungen an Individuen und weniger als Markierung von Land; dies sei aber, so Wunderlich, unsicher. Rezensentin meint, dass gerade in diesem Erklärungsansatz ein großes Potenzial liegt, auch weil es sehr unterschiedliche Verbreitungsmuster von Megalithanlagen in anderen Regionen der nördlichen Trichterbecherkultur gibt, z. B. in Clustern oder in Reihen und damit Kommunikationsachsen folgend (z. B. A. B. GEBAUER, *Location! Location! – What are some of the defining factors in the placement of megalithic tombs in the landscape?* In: K. von Hackwitz / R. Peyroteo-Stjerna [Hrsg.], *Ancient Death Ways. Proceedings of the Workshop on Archaeology and Mortuary Practices*. Uppsala 16–17 May 2013. *Occasional Papers Arch.* 59 [Uppsala 2015] 127–142. <http://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:uu:diva-251622>). Wunderlich kommt bei der Zusammenfassung beider archäologischen Fallbeispiele zu dem Schluss, dass eine soziale Ungleichheit innerhalb dieser Gruppen, wie oft behauptet, im archäologischen Material beider Regionen nicht nachgewiesen werden kann; die



Megalithgräber, die oft auf fruchtbaren Böden in Gegenden mit guten anderen Rohstoffquellen wie z. B. Flintvorkommen lägen, seien keine Begräbnisstätten bestimmter sozialer Gruppen. Auch eine Bedeutung als territoriale Marker sei aufgrund der oft auch in Clustern vorkommenden Gräber eher auszuschließen. Vielmehr seien sie eher als gemeinschaftliche Plätze, rituelle Bezugspunkte und Versammlungsstätten in der Sphäre einer rituellen Ökonomie zu verstehen und damit auch veränderliche materielle Marker eines fortlaufenden gesellschaftlichen Diskurses, der durch wiederholte Handlungen an den Gräbern aufrecht erhalten wurde.

Es ist Maria Wunderlich gelungen, einen theoretisch und methodisch innovativen, fachlich umfassenden und in sich „runden“, erfrischenden Ansatz zur Megalithforschung zu präsentieren. Ein wichtiges Ergebnis ist, neben der umfassenden Dokumentation und Methodenentwicklung zur Erfassung von rezenten Anlagen, vor allem die Vielfalt der sozialen Bedeutung materieller Kultur, welche auch in Zukunft ganz neue Impulse zum Verständnis der Megalithanlagen in der nördlichen Trichterbecherkultur und darüber hinaus geben kann.

NO-0130 Oslo  
Postboks 6762  
St. Olavs Plass  
almut.schuelke@khm.uio.no  
<https://orcid.org/0000-0002-4631-6428>

Almut Schülke  
University of Oslo  
Museum of Cultural History

**STEFANIE BERG / CAROLA METZNER-NEBELSICK (eds), Eine einmalige Zinnperlentracht der Frühbronzezeit aus Bayern. „Powerdressing“ vor 4000 Jahren.** Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege volume 23. Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg 2021. € 17.90. ISBN 978-3-95976-342-2. 156 pages with 230 figures.

In this 155-page A4 volume in glossy print quality, ten multidisciplinary articles deal with the highly remarkable find of an Early Bronze Age female burial in Bavaria. The book focuses on the systematic scientific examination of the extraordinary adornment of a deceased woman with about 4000 tin beads. Stefanie Berg outlines the archaeological excavation and block recovery of the find (pp. 11–16). The grave, the human remains and the grave goods are outlined in terms of the restoration measures involved by Jörg Stolz, who also deals with the reconstruction of the tin beads (pp. 17–52). Ken Massy explains the burials' role in the regional archaeological context (pp. 53–76) and Carola Metzner-Nebelsick discusses their place in the Early Bronze Age world (pp. 77–100). Anja Hobmaier reconstructs how the woman might have worn the jewellery while alive (pp. 101–104), while the surviving human remains are examined anthropologically by Anja Staskiewicz. Andreas Rott and Gisela Grupe describe the analysis of the stable strontium isotopes, which can indicate the place of the origin of the deceased (pp. 111–116). Daniel Berger, Gerhard Brüggemann, Ernst Pernicka, and Jörg Stolz take new steps in the determination of the origin of tin and the identification of tin deposits on the basis of chemical analyses and share their interpretation of the salvaged tin beads (pp. 117–140). Franz Herzig analyses the origin of the small amount of plant remains found (pp. 141–142). The analyses are put into perspective by reference samples. The German-language papers by these authors, prominent international specialists in their field, are supplemented by numerous photos, graphics and tables and subsequently summarised in English. The papers are extensively footnoted.

The reader is introduced to the subject matter gradually and drawn into the interesting questions surrounding this finds complex: How was it possible to produce such a large number of these